

# Plaisirschule – Ein Name mit Geschichte

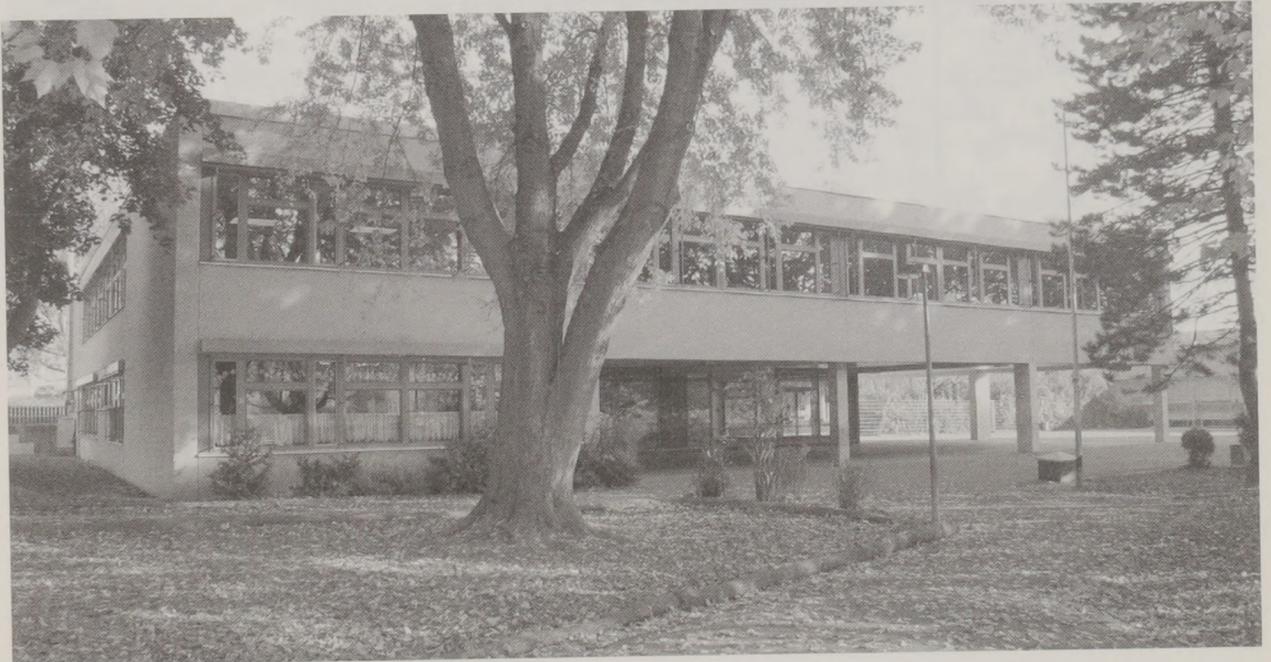
Von Annedore Bauer-Lachenmaier

„Plaisir“ – dieses französische Wort, das unserer Schule den Namen gab, schreiben übrigens nicht nur unsere Kinder manchmal falsch; manche Post kommt bei der „Pläirschule“ oder „Plaisierschule“ an. Wir sind übrigens die einzige Plaisirschule in ganz Deutschland. Schlägt man im Wörterbuch nach, so findet man für „Plaisir“ die Übersetzungen: „Vergnügen, Freude, Lust“. Ohne Frage – diese Schule als Schüler oder Lehrer besuchen zu dürfen, macht sicher den meisten Freude oder Vergnügen. Aber verdankt die Plaisirschule dieser Arbeitslust ihren Namen? Ein Blick auf die Umgebungskarte Backnangs verrät mehr.

## Katharinenplaisir

Die Plaisirschule liegt am nördlichen Rand der Backnanger Innenstadt im Bereich der „Katharinenplaisir“. Das Neubaugebiet nahe der Schule wurde ebenso nach diesen Flurnamen benannt, wie die geplante Sporthalle. Woher stammt die-

ser Name? In der Mitte des 19. Jahrhunderts verbrachte Katharina von Württemberg immer wieder einige Zeit in dem nach ihr benannten „Katharinen Schlösschen“ in Strümpfelbach bei Oppenweiler. Es wird erzählt, von dort habe sie „zu ihrer Plaisir“, zu ihrem Vergnügen, Spaziergänge und Ausritte unternommen. Naheliegender sind solche Vermutungen, verlief doch die Verbindung zwischen Strümpfelbach und Backnang nicht wie die heutige Strecke an der B 14, sondern über den Staigacker durch den Seehof in die Plaisir.<sup>1</sup> Wer hier schon einmal zu Fuß unterwegs war, kann Katharinas mögliche Freude, wenn Backnang, der Ölberg mit der Stiftskirche, das Murratal in ihren Blick kam, nachempfinden. Noch schöner wird die Aussicht auf Backnang im 19. Jahrhundert gewesen sein, war doch die Stadt damals mit knapp 4 500 Einwohnern (Stand 1849) weitaus kleiner und überschaubarer als heute.<sup>2</sup> Wer war nun diese Katharina von Württemberg, die Namensgeberin für die Backnanger Katharinenplaisir?



*Die Backnanger Plaisirschule.*

<sup>1</sup> Vgl. Julius Zehender: Heimatbuch Oppenweiler, Oppenweiler 1992, S. 132.

<sup>2</sup> Helmut Bomm, Gerhard Fritz, Sabine Reustle, Rolf Schweizer: Backnanger Stadtchronik, Backnang 1991, S. 264.



Backnanger Stadtplan mit eingezeichnetem Baugebiet „Katharinenplaisir“.

© Städteverlag E. von Wagner & J. Mitterhuber GmbH, Fellbach

### Prinzessin Katharina von Württemberg (1821 bis 1898)

Prinzessin Katharina von Württemberg, eine echte Königstochter, stammte aus der dritten Ehe König Wilhelms I. (1781 bis 1864) mit Königin Pauline (1800 bis 1873).

### Die königliche Familie

Wilhelm I. war in erster Ehe mit der bayerischen Königstochter Charlotte Auguste (1792 bis 1873) und in zweiter Ehe mit Katharina, Großfürstin von Russland (1788 bis 1819) verheiratet gewesen. Königin Katharina gilt als eine



*Backnang in der ersten Hälfte des 19. Jh.*

der beliebtesten unter den württembergischen Königinnen. Durch ihre wohltätigen Aktionen ist ihr Name bis auf den heutigen Tag bekannt. Sie war es, die in Hungerjahren vielfältige Hilfsprogramme ins Leben rief und sich der Armenfürsorge widmete. Sie starb überraschend und jung, unter rätselhaften Umständen 1819: „In der kurzen Zeit von nur 3 Jahren, die ihr als Königin von Württemberg beschieden war, hat sie im Lande so segensreich gewirkt, dass sie unvergessen geblieben ist“.<sup>3</sup> Nach ihren Ideen und ihr zum Gedächtnis wurde 1820 das Katharinenhospital, damals am Stadtrand von Stuttgart, erbaut. In der Grabkapelle auf dem Rotenberg, die König Wilhelm I. eigens dafür anfertigen ließ, fand Königin Katharina ihre letzte Ruhestätte. Übrigens denken nicht wenige Backnanger, diese Königin Katharina sei die Namensgeberin für die Katharinenplaisir gewesen.

Man sagt, die Ehe König Wilhelms I. mit seiner dritten Frau Pauline sei eine Zweckehe gewesen. Da das Land Württemberg noch auf einen männlichen Thronfolger wartete – aus der Ehe zuvor mit Katharina waren die beiden Töchter Marie und Sophie hervorgegangen –, scheint er regelrecht zu einer erneuten Verheiratung gedrängt

worden sein. Wilhelm habe nach einer „politisch möglichst indifferenten Lösung“ gesucht und sich daher mit einer passenden Frau aus Württemberg verbunden.<sup>4</sup> Die passende Kandidatin für die neue Ehe schien nun Wilhelms 20 Jahre jüngere Cousine Pauline zu sein – sie war inzwischen mit 19 Jahren im heiratsfähigen Alter und wird als auffällig schön beschrieben.<sup>5</sup> Pauline war gleichzeitig die Cousine von Katharina und soll ihr sehr ähnlich gesehen haben. Diese Ähnlichkeit, so wird berichtet, sei „kein Glück, sondern eher Unglück“ gewesen, „weil der König natürlich immer bei den schönen Zügen den Geist der früheren Frau vermisst hat“.<sup>6</sup> Sie sei zwar sehr hübsch, manchmal etwas beschränkt, jedenfalls nicht von „geistvollem Elan“ und religiös sehr eng denkend, nahezu prüde gewesen.<sup>7</sup> Pauline, die teils am Stuttgarter Hof, teils in Kirchheim unter Teck aufgewachsen war, sprach breit schwäbisch.<sup>8</sup> So hat sie sicher auch mit ihren Kindern schwäbisch geschwätzt.

### Geburt, Kindheit, Jugendzeit

Am 24. August 1821 wurde Prinzessin Katharina als erste Tochter von Königin Pauline und

<sup>3</sup> Sabine Thomsen: Die württembergischen Königinnen. Charolotte Mathilde, Katharine, Pauline, Olga, Charlotte – ihr Leben und Wirken, Tübingen 2006, S. 118. Vgl. auch: Susanne Dieterich: Württemberg und Russland. Geschichte einer Beziehung, Stuttgart 1994, S. 100ff.

<sup>4</sup> Thomsen (wie Anm. 3), S. 134. Vgl. auch Karl Moersch: Sperrige Landsleute. Wilhelm I. und der Weg zum modernen Württemberg, Stuttgart 1996, S. 260.

<sup>5</sup> Thomsen (wie Anm. 3), S. 136 u. 140.

<sup>6</sup> Hansmartin Decker-Hauff: Frauen im Hause Württemberg, Stuttgart 1998<sup>2</sup>, S. 246.

<sup>7</sup> Ebd., S. 240.

<sup>8</sup> Ebd., S. 245f; Thomsen (wie Anm. 3), S. 121.



*Katharinas Eltern: Königin Pauline und König Wilhelm I.*

König Wilhelm I. von Württemberg in Stuttgart geboren. Über die Entstehung des berühmten Bildes, das Pauline mit einem Baby im Arm zeigt, berichtete der Hofmaler Stieler in seinen Memoiren. Er hatte den Auftrag erhalten, die Königin mit ihrem Kind im Arm zu malen. Seinen Vorschlag, Pauline als Maria mit dem Jesuskind darzustellen, wies diese entrüstet mit der Entgegnung ab: „Erschtens send mir net katholisch ond zweitens geht des net, daß des Kind nackich zeigt wird!“<sup>9</sup> und wickelte das Kind sofort in ihren Schal ein.

Die erstgeborene Tochter, eine „freundliche, liebe Prinzess“<sup>10</sup> erhielt ihren Namen vielleicht nach der verstorbenen zweiten Frau von König Wilhelm I. Prinzessin Katharina war gerade zwei Jahre alt, als das Königreich Württemberg größten Grund zum Jubeln hatte: Im März 1823 wurde ihr Bruder, Kronprinz Karl Friedrich Alexander, der spätere König Karl, geboren. Sicherlich hat das kleine Mädchen die große Freude in ihrem Elternhaus und im ganzen Land gespürt, denn nach hundert Jahren war es „erstmal wieder geschehen, dass einem württembergischen Monarchen innerhalb seiner Regierungszeit ein Thronfolger geboren wurde“.<sup>11</sup> Zeitzeugen be-

richten von der Begeisterung der Bevölkerung über die Geburt des heißersehten Thronerben, von Feuerwerken und festlicher Illumination der Stadt. 1826 schließlich war die Familie mit der Geburt von Prinzessin Auguste komplett.

Damit lebten in der königlichen Familie fünf Kinder: neben den eigenen Kindern waren da noch die beiden Töchter der verstorbenen Königin Katharina – Marie und Sophie. Königin Pauline versuchte, auch ihnen eine gute Mutter zu sein. Die beiden Mädchen werden als lebhaft, geistreich, politisch sehr interessiert und einflussreich beschrieben. Dagegen galten Auguste und Katharina als „brave, treue Seelen“ ohne „geistigen Ansporn“, als die „beiden lieben, gutherzigen und etwas beschränkten Prinzesslein“.<sup>12</sup> Im Laufe der Zeit kam es daher zu Konflikten, weil König Wilhelm I. die „russischen“ Töchter bevorzugt haben soll. Königin Pauline konnte ihre beiden Stieftöchter immer weniger leiden, sie bekam zu ihnen nie ein gutes Verhältnis und wünschte sich, dass sie „endlich vom Hof“ wären.<sup>13</sup>



*Königin Pauline mit ihren Kindern Katharina und Paul.*

<sup>9</sup> Zit. nach Decker-Hauff (wie Anm. 6), S. 246. Decker-Hauff gibt in seiner Veröffentlichung fälschlicherweise an, bei dem Kind auf dem Arm der Königin handle es sich um Prinzessin Katharina. Andere Quellen weisen darauf hin, dass es sich um den Thronfolger, den späteren König Karl handeln muss.

<sup>10</sup> Ebd., S. 242.

<sup>11</sup> Thomsen (wie Anm. 3), S. 148.

<sup>12</sup> Decker-Hauff (wie Anm. 6), S. 245 u. 262.

<sup>13</sup> Ebd., S. 245.



Collage mit der ganzen königlichen Familie im Jahr 1841 (von oben nach unten): Königin Pauline und König Wilhelm; Sophie, Karl und Marie; Auguste und Katharina.

Es wird berichtet, dass die beiden „Familienzweige“ häufig getrennte Wege gingen und das Verhältnis zwischen König und Königin immer schlechter wurde: So reiste der König z. B. mit seinen beiden Töchtern Marie und Sophie nach Berlin, während Königin Pauline mit den beiden anderen Töchtern eine Reise nach Oberitalien unternahm.<sup>14</sup> Sicherlich wurden die Kinder in die ehelichen Spannungen mit einbezogen, denn während der König die älteren Prinzessin-

nen bevorzugte, erwählte Pauline ihre Katharina zu ihrer Lieblingstochter – „eine Konstellation, die nicht unbedingt dem Familienleben förderlich war“.<sup>15</sup> Nach außen war man bemüht, eine intakte Beziehung aufrecht zu erhalten, man weiß aber, dass die Kluft zwischen den königlichen Eheleuten bis zum einsamen Tode König Wilhelms I. nicht überwunden werden konnte: „Er ist unversöhnt mit seiner Familie gestorben“.<sup>16</sup>

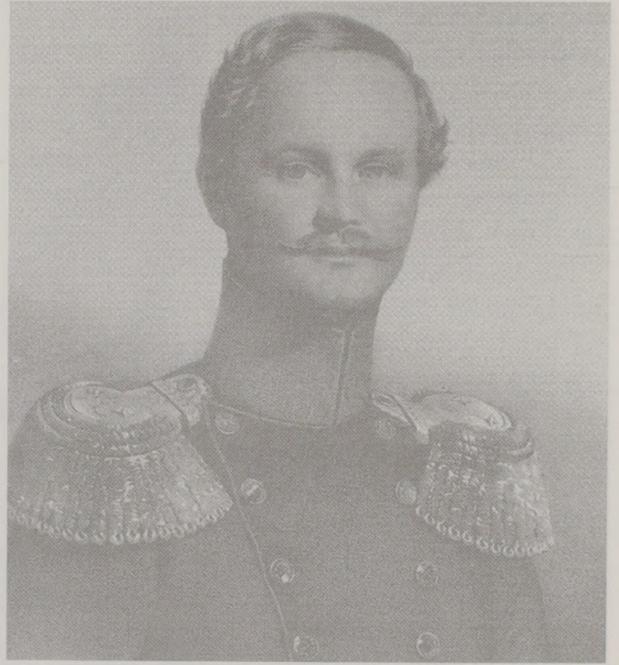
<sup>14</sup> Thomsen (wie Anm. 3), S. 149.

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> Decker-Hauff (wie Anm. 6), S. 248.

## Heirat 1845

Bis zu ihrer Verheiratung lebte Katharina als Lieblingstochter der Königin ständig in der Nähe von Pauline und nahm am höfischen Leben in Stuttgart teil. Die Zeitzeugin Baronin von Massenbach berichtete: Katharina sei der *verzogene Liebling ihrer Mutter*, die die *schöne, etwas kränkliche Tochter zu ihrem Abgott machte*.<sup>17</sup> Katharina war schon 24 Jahre alt, als sie *dem endlich erkorenen Gemahl*, einem *etwas apathischen Mann in den besten Jahren* angetraut wurde.<sup>18</sup> Im November 1845 heiratete sie ihren Vetter Prinz Friedrich von Württemberg, einen Sohn ihres Onkels Paul. Prinz Friedrich war 1810 geboren und damit dreizehn Jahre älter als seine Braut Katharina. Es wird berichtet, König Wilhelm I. habe diesen Schwiegersohn sehr geschätzt. Die Königin dagegen habe ständig etwas an ihm auszusetzen gehabt. Von seiner „großen Jagdleidenschaft“ hat die Königin nicht viel gehalten.<sup>19</sup>



Prinz Friedrich von Württemberg.

## Zur Entstehung des Katharinenhofes (Katharinen Schlössle)<sup>20</sup>

Schon vor seiner Heirat soll Prinz Friedrich staatliche Jagdbezirke in unserer Gegend gepachtet gehabt und auf seinen Pirschgängen den reizvollen Blick von der Höhe des Staigackers ins obere Murrtal und auf die Burg Reichenberg schätzen gelernt haben.<sup>21</sup> Der Plan, sich hier für sich und seine Frau ein Landhaus zu bauen, soll so gereift sein. Im März 1846 wandte sich der Prinz schriftlich an seinen Schwiegervater und bat *um Rat und Ansicht: Meine Frau und ich wünschen nemlich ein kleines Landhaus in der Gegend von Reichenberg zu bauen. Nach längerem Suchen hat sich hiefür der geeignete Plaz im Staatswald Ottenseehau dicht an der Straße, welche von Oppenweiler nach Backnang in diesem Augenblick gebaut wird, vorgefunden*.<sup>22</sup> Noch 1846 wurde mit dem Bau des



Prinzessin Katharina als junge Frau.

<sup>17</sup> Zit. nach: Robert Uhlend (Hrsg.): Das Tagebuch der Baronin Eveline von Massenbach. Hofdame der Königin Olga von Württemberg, Stuttgart 1987, S. 24f.

<sup>18</sup> Ebd., S. 25.

<sup>19</sup> Thomsen (wie Anm. 3), S. 153.

<sup>20</sup> Besonders gedankt sei an dieser Stelle Frau Waltraud Scholz vom Stadtarchiv Backnang für ihre wertvollen Hinweise und Quellenverweise. Sie wurde selbst im Schloss Katharinenhof geboren, wo ihre Eltern angestellt waren, und besitzt eine Dokumentation zur Geschichte des Schlosses, die ich einsehen durfte.

<sup>21</sup> Julius Zehender: Der Erbauer von Schloß Katharinenhof. Herrn Jürgen Reusch zum 50. Geburtstag (unveröffentlichte Arbeit von 1991), S. 1.

<sup>22</sup> Zitiert nach: Ebd.

Hauses begonnen. Am 12. April 1847 erging ein königliches Dekret mit der Genehmigung des Verkaufs von rund 33 Morgen Wald zum Preis von 5025 fl und der Erlaubnis, die in diesem Waldteil entspringenden Quellen zu fassen und sie dem Landhaus zuzuleiten.<sup>23</sup>

Im Baugesuch vom 12. Juni 1846 wurde ein *3-stockiges Landhaus mit einem Nebengebäude – das Hauptgebäude in den Außen- und Scheidewänden von Stein, das Nebengebäude Holzkonstruktion* beschrieben.<sup>24</sup> Bei diesem „kleinen Landhaus“ nach dem Entwurf von Hofbaumeister Ludwig von Zant handelte es sich in Wirklichkeit um ein Jagdschloss, das sicherlich dem königlichen Geblüt angemessen war: *Das dreistöckige in freundlichem Villenstil ausgeführte Gebäude enthält im unteren Stockwerk den schön geschmückten Speisesaal mit prächtig gemalter Decke, [...] im zweiten Stockwerk die Wohnräume des Prinzen, im dritten die Wohnungen für die Dienerschaft. Die drei Stockwerke waren innen von Galerien im Viereck umzogen, die mit Hirschgeweihen, Schweinhauern usw. reich und geschmackvoll angeziert waren. Um das Schloss zogen sich schöne Gartenanlagen und dahinter lagen durch einen von wilden Reben überwachsenen Gang verbunden, Stallungen, Gewächshaus, Gärtnerwohnung und Fasanenhäuschen. Prinz Friedrich benannte das Gebäude seiner hohen Gemahlin zu Ehren Katharinenhof.*<sup>25</sup>

1853 ließ Prinz Friedrich in der Nähe des Katharinenhofes einen Wildpark errichten, den er mit Edel- und Schwarzwild besetzen ließ, denn der „hochwohlgeborene Herr“ war ein leidenschaftlicher Jäger. Der rund 1400 Hektar große Park nahm seinen Anfang beim Katharinenhof, zog sich an der Westgrenze der Markungen Oppenweiler, Reichenberg und Schiffrain hinauf bis an die „Hochstraße“ und dann entlang der Südgrenze der Nassacher und Kurzacher Markungen westwärts bis Altersberg.<sup>26</sup> Vier Jäger und ein Wildmeister wurden zur Aufsicht über

den Park eingestellt. Erst nach dem Tod des Prinzen 1870 und nach Beendigung des Pachtvertrags 1873 wurde der Park wieder aufgelöst.<sup>27</sup>

## Katharinas Plaisir

Möglicherweise hat es sich beim Bau des Schlosses 1846 um ein verspätetes Hochzeitsgeschenk an den Prinzen und seine Frau Katharina gehandelt, denn die Hochzeit im Jahr zuvor war wegen der herrschenden Teuerung klein gehalten worden. König Wilhelm I. hatte – ganz im Gegensatz zu anderen Hochzeiten bei Königskindern – damals jede Festlichkeit verboten.<sup>28</sup> Falls es also ein verspätetes Hochzeitsgeschenk darstellen sollte, hätte es seine Bestimmung nicht erreicht, denn Katharina hielt sich nicht sehr oft und „nur ihrem Gemahl zuliebe“ im nach ihr benannten Schloss auf.<sup>29</sup> Sie soll auch die Jagdleidenschaft ihres Mannes nicht geteilt haben und hat so wohl das Urteil ihrer Mutter gegenüber ihrem Ehemann, dem „königlichen Waidmann“, übernommen.<sup>30</sup>

Auch die immer wieder erzählte Geschichte, der Gewannname „Katharinenplaisir“ käme von Katharinas Ausflügen zu ihrer „Plaisir“ vom Katharinenhof über den Staigacker nach Backnang, kann so nicht bestätigt werden. Schon auf der so genannten „Urkarte“ von 1832 ist der Flurname *Catharinenplaisir* zu finden – lange vor der Erbauung des Katharinenhofs und lange vor möglichen Ausritten und Spaziergängen der Prinzessin. Der Name geht wohl eher auf die Freude über den erneuten königlichen Nachwuchs zurück, als die kleine Prinzessin Katharina 1821 geboren wurde.

Allzu oft hat Katharina hier wohl keine Ausflüge gemacht, denn sie war selten da. Am 25. Februar 1848 wurde ihr erster Sohn Wilhelm in Stuttgart in der Wohnung seiner Eltern im Prinzenbau am Schillerplatz geboren. 1850 starb ein weiterer Sohn bei der Geburt.<sup>31</sup> Wilhelm sollte somit das einzige Kind von Katharina und

<sup>23</sup> Zehender (wie Anm. 1), S. 132.

<sup>24</sup> Zit. nach Zehender (wie Anm. 21), S. 3.

<sup>25</sup> Königlich statistisch-topographisches Bureau (Hrsg.): Beschreibung des Oberamts Backnang, Stuttgart 1871, S. 317.

<sup>26</sup> Julius Zehender: Warthof – Von der Burg zur Försterstelle, Backnang 1997, S. 24f.

<sup>27</sup> Ebd.; Beschreibung Oberamt Backnang (wie Anm. 25), S. 317.

<sup>28</sup> Paul Sauer: Württembergs letzter König. Das Leben Wilhelms II., Stuttgart 1994, S. 11.

<sup>29</sup> Zehender (wie Anm. 21), S. 1.

<sup>30</sup> Ernst Schedler: Der königliche Waidmann – Prinz Friedrich von Württemberg hat in den Wäldern nahe Backnang seine Spuren hinterlassen. – In: Unsere Heimat. Beilage zur Backnanger Kreiszeitung, Nr. 5, November 1990.

<sup>31</sup> Sauer (wie Anm. 28), S. 13; Thomsen (wie Anm. 3), S. 153.



Ausschnitt aus der sog. „Urkarte“ aus den 1830er Jahren mit dem Flurnamen „Catharinen-Plaisir“ (rechts oben).

Friedrich bleiben und schließlich als Wilhelm II. der letzte württembergische König werden, der von 1891 bis zu seiner erzwungenen Abdankung 1918 regierte.<sup>32</sup>

Prinz „Willy“, wie er in der Familie genannt wurde<sup>33</sup>, verbrachte immerhin bereits den ersten Sommer seines Lebens zur Kräftigung von der Mutter auf dem nach ihr benannten Katharinenhof bei Backnang. In den Erklärungen des königlichen Leibarztes an den Oberamtsarzt in Backnang, in dessen ärztlicher Fürsorge sich der kleine Willy während seines Aufenthaltes im

Jagdschloss befand, wurde der Prinz als kerngesundes Kind beschrieben.<sup>34</sup> Falls die Mitglieder der adligen Familie sich im Juni 1848 gerade im Katharinenhof aufgehalten haben, müssen sie einen schönen Schrecken bekommen haben: In der Nacht auf den 27. Juni wurde nämlich im Jagdschloss eingebrochen und neben Bettsachen zwei Standuhren gestohlen.<sup>35</sup> Man weiß, dass die Bevölkerung in diesen Jahren schwere Not litt, das revolutionäre Gedankengut selbst in unserer Gegend auf fruchtbaren Boden fiel und es daher auch zu revolutionären Umtrieben

<sup>32</sup> Eberhard Gönner: König Wilhelm II. (1891–1918). – In: Robert Uhland (Hrsg.): 900 Jahre Haus Württemberg, Stuttgart 1985, S. 341–362.

<sup>33</sup> Uhland (wie Anm. 17), S. 208; Sauer (wie Anm. 28), S. 13.

<sup>34</sup> Eugen Schneider: Der König und das königliche Haus. – In: Victor Bruns (Hrsg.): Württemberg unter der Regierung König Wilhelm II., Stuttgart 1916, S. 4. Weitere Quellen zu „Prinz Willy“ und seinen Aufenthalten im Katharinenhöschchen: Albert Bacmeister: Wilhelm II. – König von Württemberg, Ludwigsburg 1898; Christian Belschner: Württembergs geliebter Herr. Festschrift zur Feier der 25jährigen Regierungstätigkeit von König Wilhelm II. von Württemberg, Stuttgart 1916; Hermann Mosapp: König Wilhelm II. von Württemberg. Sein Leben und seine Regierung, Stuttgart 1916; Anni Willmann: Der gelehrte König, Wilhelm II. von Württemberg. Ein Portrait in Geschichten, Stuttgart 1995<sup>2</sup>.

<sup>35</sup> Claudia Banschbach: Kriminalität im Oberamt Backnang 1847 bis 1850. – In: Stadtarchiv Backnang (Hrsg.): Die Backnanger Gesellschaft um 1848. Sechs Beiträge zur Sozialgeschichte einer württembergischen Oberamtsstadt, Backnang 1999 (= Kleine Schriften des Stadtarchivs Backnang 1), S. 12.



Prinz Friedrich und Prinzessin Katharina.

z. B. im Weissacher Tal oder Sulzbach kam.<sup>36</sup>

Es ist anzunehmen, dass Prinz Friedrich aufgrund seiner Jagdleidenschaft bei den Bauern aus den Dörfern um den Katharinenhof nicht besonders beliebt war. Ein langgehegter Wunsch aller Bauern und Gartenbesitzer war zwar bereits am 28. März 1848 zumindest auf dem Papier verwirklicht worden: König Wilhelm I. hatte verkünden lassen, dass die gepachteten Jagden an die Gemeinden verpachtet werden sollten. Es gab viel zu viel Wild in den Wäldern und immer wieder klagten die Bauern deshalb über Schäden auf ihren Feldern. Nun zog sich

das königliche Versprechen jedoch in die Länge: Die Aufkündigung des Jagdrechts gegen Hoheit Prinz Friedrich werde erst 1851 umgesetzt werden können. Eine Unterschriftensammlung mit 780 Unterzeichnern wurde dem Prinzen persönlich übergeben, der daraufhin im Herbst 1848 versicherte, dass er *recht bald, sicher nicht erst an Martini 1851* die Jagdpacht an die Gemeinden abtreten werde.<sup>37</sup> Wenige Wochen später verzichtete Prinz Friedrich sogar freiwillig auf die Jagdpacht *zu Gunsten der betreffenden Gemeinden*.<sup>38</sup> Ob der Einbruch im Katharinenhof vom Sommer 1848 im Zusammenhang mit

<sup>36</sup> Vgl. dazu: Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg (Hrsg.): *Revolution im Südwesten. Stätten der Demokratiebewegung 1848/49 in Baden-Württemberg*, Karlsruhe 1997, S. 61ff; Erich Bauer: *Pfarrer Ernst Clemens Bruckmann in Unterweissach – Seine Rolle in den Revolutionsjahren 1848/49*. – In: Roland Schlichenmaier (Hrsg.): *Geschichte und Geschichten aus unserer Heimat Weissacher Tal*, Bd. 14, Weissach i. T. 1999, S. 95ff; Margarete Ebinger: *Die Revolution im Jahr 1848 in Unterweissach*. – In: *Gemeinde Weissach im Tal* (Hrsg.): *Die Weissach-Chronik*, Weissach i. T. 2006, S. 220-228; Bernhard Trefz: *Hungersnot und Armenspeisung. Wie die Bevölkerung im Aspacher Raum zur Zeit der Revolution 1848/49 lebte und agierte*. – In: *Unsere Heimat*. Beilage zur Backnanger Kreiszeitung, Nr. 1, Februar 2001.

<sup>37</sup> MB vom 10. Oktober 1848, S. 659.

<sup>38</sup> MB vom 24. Oktober 1848, S. 689. Vgl. dazu auch: Margarete und Theodor Ebinger: *Die Revolution 1848/49 im Weissacher Tal*. Schultheiß Enßlin von Unterweissach in den Revolutionsjahren. – In: Schlichenmaier (wie Anm. 36), S. 70f.



Prinzessin Katharina (um 1880).

diesen Ereignissen zu sehen ist, oder ob es sich um einen Diebstahl aus „Versorgungsgründen“ gehandelt hat, muss offen bleiben.

Der spätere König Wilhelm II., der kleine Willy, verbrachte wohl seine Kindheit und Jugend eher in Stuttgart und in den Sommerwochen auch am Bodensee, als in unserer Gegend.<sup>39</sup> Katharina widmete sich ganz der Erziehung ihres Kindes.<sup>40</sup> Es heißt, nach der Geburt des Sohnes hätten sich die Eheleute Katharina und Friedrich „entfremdet“ und „lebten in langweiligem dolce far niente nebeneinander fort“. Erst durch die Pflege ihres Mannes, der sich durch einen Jagdunfall eine Verletzung zugezogen hatte, konnte Katharina „Samariterdienste“ leisten und so „die edlen Keime beweisen, die in ihr schlummerten“.<sup>41</sup> Allerdings hatte der Jagdunfall dramatische Folgen: Aus einer Gesichtsverletzung entwickelte sich ein Geschwür, das zur Er-

blindung führte. Schließlich starb Friedrich am 9. Mai 1870 an den Spätfolgen dieses Jagdunfalls.<sup>42</sup> Der Erbauer des Katharinen Schlösschens hatte als *fester zuverlässiger Charakter* gegolten, von seinen Freunden *sehr geliebt wegen seiner Treue und Verlässlichkeit, bei Leuten seines Standes doppelt wertvolle Eigenschaften* – so die Einschätzung der Zeitzeugin Baronin von Spitzemberg in ihrem Tagebuch von 1870.<sup>43</sup>

Nach dem Tod ihres Mannes dürfte Prinzessin Katharina Schloss Katharinenhof kaum noch bewohnt haben. Sie verbrachte die meiste Zeit in der Nähe ihrer Mutter, Königin Pauline, am Stuttgarter Hof oder in Friedrichshafen. Sie galt als enge Vertraute der Königin und begleitete sie zu allen Veranstaltungen und Besuchen.<sup>44</sup> 1874 verkaufte Katharina schließlich das Jagdschloss samt Inventar an den Privatmann Wilhelm Hahn von Stuttgart, der es später an Rittergutsbesitzer Carl Johann Dietzsch veräußerte.<sup>45</sup> 1888 empfing eben dieser Dietzsch wichtigen Besuch, als Thronfolger Wilhelm mit seiner Frau Charlotte nach Backnang kam: *Groß war die Freude, als das Fürstenpaar auf dem Weg zum Schloss Katharinenhof in Oppenweiler und Backnang am 19. Juli 1888 Besuch machte und Rathaus, Pancratiuskirche und Altertumssammlung besichtigte*.<sup>46</sup> Ob der spätere König von Württemberg nochmals die Wege seiner Kindheit als „Prinz Willy“ ablaufen wollte?

Im Alter lebte Katharina in der Villa Seefels am Schweizer Ufer des Bodensees. Ihre Mutter Pauline hatte ihr ihren Lieblingswohnsitz vererbt, weil sie dort oft zusammen gewesen waren.<sup>47</sup> Im Dezember 1898 verstarb Prinzessin Katharina schließlich nach 28-jähriger Wittwenschaft und wurde neben der Mutter und ihrem Mann in der Fürstengruft der Schlosskirche Ludwigsburg beigesetzt.<sup>48</sup>

<sup>39</sup> Willmann (wie Anm. 34), S. 26; Thomsen (wie Anm. 3), S. 245.

<sup>40</sup> Ebd., S. 153.

<sup>41</sup> Uhland (wie Anm. 17), S. 25.

<sup>42</sup> Sönke Lorenz/Dieter Mertens/Volker Press (Hrsg.): Das Haus Württemberg. Ein biographisches Lexikon, Stuttgart, Berlin, Köln 1997, S. 327.

<sup>43</sup> Das Tagebuch der Baronin von Spitzemberg. Hrsg. von Rudolf Vierhaus, Göttingen 1963, S. 91.

<sup>44</sup> Uhland (wie Anm. 17), S. 143; Thomsen (wie Anm. 3), S. 153.

<sup>45</sup> Zehender (wie Anm. 21), S. 5f.

<sup>46</sup> Hermann Wille: Aus Vergangenheit und Gegenwart des oberen Murrtaus. Heimatbuch des Oberamts Backnang, 1. Teil: Geschichte Backnangs, Backnang 1929, S. 85.

<sup>47</sup> Thomsen (wie Anm. 3), S. 153 u. 167.

<sup>48</sup> Ebd., S. 153; Willmann (wie Anm. 34), S. 157.